



FRAUEN *helfen* FRAUEN

Stormarn e.V.

Jahresbericht 2021



2021

Frauenfachberatungsstelle Bad Oldesloe
Frauenhaus Stormarn

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

auch im Jahr 2021 dominierte Corona unser Leben, vorrangig in den kalten Jahresmonaten. Mit der Zulassung des Corona-Impfstoffes im Dezember 2020 in Deutschland stieg die Hoffnung auf ein baldiges Ende der Pandemie, die sich in 2021 leider noch nicht erfüllt hat.

Im nunmehr 2. Jahr der Pandemie gehören die damit verbunden Heraus- und Anforderungen zu den festen Rahmenbedingungen der Arbeit in unserer Institution.

Erlasse, Verordnungen, Verkündigungen müssen gelesen und umgesetzt werden. Impftermine, verschiedene Masken und Schnelltests müssen besorgt werden. Termine werden vereinbart, abgesagt, verschoben. Die Arbeit unterliegt einem permanenten Organisations- und Anpassungsprozess. Und dabei handelt es sich „nur“ um die organisatorischen Hürden, die die Arbeit der Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle erheblich belasten.

Aber die Pandemie bringt noch ganz andere Belastungen mit sich. Die Mehrheit der Menschen leidet unter den Pandemiebedingungen.

In der Beratungsarbeit werden die psychischen Folgen der Pandemie sehr deutlich: zunehmende Ängste, Unsicherheiten, Vereinsamung/Isolation, Aggression sind bei vielen unserer Klientinnen zu spüren. Verschiedene hilfreiche Möglichkeiten der Kompensation, die Betroffene entwickelt und in ihren Alltag integriert haben, sind in der Pandemie und den damit einhergehenden Einschränkungen nicht mehr möglich. Stützen, Kraftquellen und Support fallen viel zu oft weg oder sind stark reduziert.

So hat beispielsweise die Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs eine Online-Befragung zur Situation von Menschen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, durchgeführt, die spezifische psychische und soziale Belastungen für Betroffene zeigt. Gefühle von Ohnmacht und Hilflosigkeit können ausgelöst werden. Abstand halten, Kontaktbeschränkungen, Masken tragen (so richtig diese Maßnahmen auch sein mögen) setzen die Klientinnen unter zusätzlichen Druck und sind mit Stress verbunden – sowohl in ihrem privaten Umfeld als auch im Kontakt mit der Beraterin in der Beratungsstelle.

Unser Hygienekonzept blieb das gesamte Jahr im Einsatz. Im Gegensatz zu 2020 konnte der Großteil der Beratungen jedoch wieder regelhaft in Präsenz stattfinden, was die Frauen überwiegend gern in Anspruch genommen haben. Für manche Frauen hat sich inzwischen die telefonische oder Online-Beratung als äußerst hilfreich erwiesen und gestattete in manchen Fällen auch dann Beratungen, wenn z. B. besondere Arbeitszeiten oder der Status der Alleinerziehenden ein Treffen nicht ermöglicht hätten.

Im Bewusstsein dieser weltweiten Auswirkungen auf Frauen, setzt sich Frauen helfen Frauen Stormarn e. V. weiterhin für die Rechte von Frauen ein, damit Frauen nicht die Verlierer*innen dieser Zeit werden. Auch mit Ihrem unermüdlichen Engagement, liebe Leser*innen, das uns in 2021 sehr geholfen hat, haben Sie einen wichtigen Beitrag geleistet, gewaltbetroffene Frauen und Mädchen durch die Krise zu begleiten.

Herzlichst
die Mitarbeiterinnen und der Vorstand
von Frauen helfen Frauen Stormarn e. V.

Bad Oldesloe, im April 2022

Jahresbericht 2021

Vorwort	2
Inhalt	3
1. Frauenfachberatungsstelle	4
1.1. Die Erweiterung durch zusätzliche Räume.....	4
1.2. Beratungsarbeit.....	4
1.3. Gesamtstatistik 2021 über alle Fachbereiche.....	5
1.4. Beratung von Frauen mit Gewalterfahrung und psychosoziale Beratung.....	5
1.4.1. (Proaktive) Beratung bei häuslicher Gewalt	7
1.4.2. Fachbereich DIS – Beratung bei dissoziierter Identitätsstörung nach erlebter ritueller, organisierter sexualisierter Gewalt	8
1.4.3. Psychosoziale Beratung.....	9
1.4.4. AG Schutzkonzept – Kooperationsprojekt zur Implementierung von Schutzkonzepten gegen sexuelle Gewalt an Schulen im Kreis Stormarn	9
1.5. Kooperations- und Interventionskonzept KIK Koordinationsstelle – Netzwerk bei häuslicher Gewalt.....	10
1.5.1. „Hochrisikomanagement“ - Gefährdungsanalyse und institutionsübergreifendem Gefährdungsmanagement.....	11
1.6. Frauen und Psychiatrie.....	11
1.7. Treffpunkte	12
1.8. Fachbereich Beratung für Schwangere, Eltern und Familien	12
1.8.1. Schwangerschaftskonfliktberatung (§5 SchKG)	14
1.9. Fachbereich Essstörungen	14
1.9.1. Die Rahmenbedingungen.....	14
1.9.2. Die Beratungsarbeit	14
1.9.3. Statistische Rahmendaten zu Beratungen.....	15
1.9.4. Prävention.....	15
1.9.5. Weitere Angebote.....	16
1.9.6. Die Vernetzung.....	16
1.10. Veranstaltungen des Vereins im Jahr 2021	16
2. Frauenhaus	17
2.1 Statistik 2021	17
2.2 Neues aus dem Frauenhaus	19
3. Verein	20
3.1. Ehrenamtliches Engagement im Verein.....	20
3.2. Fundraising.....	21
Danksagung	22
Fachbereiche im Überblick	23

1. Frauenfachberatungsstelle

Ende des Jahres verabschiedete sich unsere Kollegin Gisela Bojer nach 20 Jahren Mitarbeit in der Frauenfachberatungsstelle in den Ruhestand. Frau Bojers Herzblut und ihr Engagement werden uns fehlen. Im Verwaltungsbereich der Frauenberatungsstelle war sie an entscheidenden Schnittstellen in den Bereichen Planung, Steuerung, Dokumentation und Kostenrechnung tätig. Im Bereich Häusliche Gewalt machte sie sich seit Juni 2002 als erste KIK-Koordinatorin des Kreises Stormarn verdient und war über den Kreis hinaus für ihren Sachverstand und ihre Kompetenz anerkannt.

Wir danken Frau Bojer für ihre langjährige wertvolle Mitarbeit und wünschen ihr für den vor ihr liegenden Lebensabschnitt alles erdenklich Gute, viel Freude und Gesundheit.

Erhöhte Nachfragen und Bedarfe in der Fachberatungsstelle sowie Wartelisten für Frauen, die sich mit den Ergebnissen der landesweiten Bedarfsanalyse aus 2020 deckten, bewogen die Kreispolitik, sich zu einer klaren Strategie gegen Gewalt gegen Frauen zu positionieren.

Der Willensbekundung zur Umsetzung der Istanbul-Konvention ließ der Kreis Taten folgen und bewilligte ab 2021 eine neue Stelle für den Fachbereich Notruf, häusliche Gewalt.

Darüber freuen wir uns sehr.

1.1. Die Erweiterung durch zusätzliche Räume

Nicht nur Corona nahm Einfluss auf unser Wirken in diesem Jahr. Seit August 2021 haben wir unsere Räumlichkeiten erweitert. Wir konnten zu den bereits bestehenden 5 Beratungsräumen mit 112,6 qm weitere 2 Beratungsräume und einen Gruppenraum mit insgesamt 70 qm von unserer Vermieterin BELLA DONNA – Ein Haus von Frauen e. V, anmieten. Die Sanierungskosten der neuen Räumlichkeiten und Bau-/Renovierungsmaßnahmen der bestehenden Beratungsräume konnte dankenswerter Weise aus IMPULS-Mitteln des Landes finanziert werden.

Frau Dr. Sabine Sütterlin-Waack, Ministerin für Inneres, ländliche Räume, Integration und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein **übergab die neuen Räume** der Frauenberatungsstelle bei der Einweihung **an den Verein BELLA DONNA – ein Haus von Frauen e.V. als Eigentümerin.**



v. l. Jörg Lembke (Bürgermeister Bad Oldesloe) Dr. Sabine Sütterlin-Waack; (Ministerin) Dr. Henning Görtz (Landrat Stormarn)



Dr. Sabine Sütterlin-Waack; (Ministerin)

1.2. Beratungsarbeit

Ein Beratungsschwerpunkt, der sich in 2021 herauskristallisierte, war die Trennungs- und Scheidungsbegleitung. Häufig war jahrelang erlittene psychische Gewalt der Trennungsgrund. Auffällig war dabei in vielen Fällen, dass die Frau den Entschluss zur Trennung erst fassen konnte, nachdem sie sich mit ihrem Leiden einer außenstehenden Person öffnen konnte, wie beispielsweise einer Psychotherapeutin, einer Freundin oder einer Nachbarin. Durch die Resonanz, die die Frauen dann erfuhren, konnten sie realisieren, dass ihnen ein Unrecht widerfährt und fanden die Kraft zu reagieren, beispielsweise indem sie Unterstützungsangebote wie Beratung in Anspruch nahmen.

Da psychische Gewalt keine sichtbaren Spuren hinterlässt, können die meisten Frauen sie nicht glaubhaft als Trennungsgründe angeben. Manche werden in der Trennungsphase, wenn es um Umgangsregelungen geht, mit dem Ex-Partner als hochstrittiges Paar etikettiert, was den Opfern nicht gerecht wird. Hinzu kommt, dass die psychische Gewalt von den Tätern oft über die Umgangskontakte fortgesetzt wird und sie vor Manipulationen der Kinder nicht zurückschrecken.

Ein weiteres großes Problem stellt die bestehende Wohnungsnot dar. Frauen, die sich aufgrund häuslicher Gewalt trennen wollen und durch Kinder womöglich darauf angewiesen sind, in räumlicher Nähe zu den sozialen Bezugspunkten der Kinder zu bleiben, wie Schule oder KiTa, finden keinen Wohnraum. Wir begleiten Frauen, die beispielsweise aufgrund psychischer Gewalt eine Trennung einleiten und aus Rücksicht auf die Kinder im gewohnten Umfeld verbleiben und aufgrund fehlenden Wohnraums getrennt mit dem Vater der Kinder weiterhin unter einem Dach leben, u. a. durch fortlaufende Beratungen, um sie zu stärken und zu unterstützen.

1.3. Gesamtstatistik 2021 über alle Fachbereiche

Unsere Frauenberatungsstelle legt traditionell einen Arbeitsschwerpunkt auf persönliche und telefonische Beratung. Hier gab es im letzten Jahr bei den Beratungskontakten ein etwa gleiches Niveau wie im Vorjahr.

Beratungen 2021	Anzahl Kontakte	Anzahl Fälle	davon Anzahl neue Fälle
Beratung bei Gewalterfahrung	819	127	94
Psychosoziale Beratung	211	37	24
Schwangerschaftskonfliktberatung	14	14	14
Schwangeren-/Familienhilfeberatung	261	34	34
Beratung bei Essstörung	582	56	21
Telefonische Beratung	603	107	Nicht erfasst
Beratung per Mail	376	25	20
Beratung Multiplikator*innen	58	45	Nicht erfasst
insgesamt	2.924	445	207

1.4. Beratung von Frauen mit Gewalterfahrung und psychosoziale Beratung

Die folgenden Angaben beziehen sich auf die persönlichen Beratungen von Frauen mit Gewalterfahrung und die psychosoziale Beratung.

Die Kontakte in Beratung/Begleitung belaufen sich insgesamt auf 2.164 (Vorjahr 2.157), davon 1.030 (Vorjahr 1.140) persönliche Beratungskontakte.

Es wurden 97 fallbezogene telefonische Kontakte im Auftrag der Klientinnen mit Behörden, wie z.B. dem Jugendamt und dem Jobcenter oder mit Rechtsanwält*innen durchgeführt.

107 Frauen wurden nur **telefonisch, per Video** oder **per Mail** beraten mit insgesamt 1.030 Beratungskontakten. Mit Multiplikator*innen gab es 58 Beratungskontakte.

Die nachfolgenden Angaben beziehen sich auf die Auswertung der persönlichen (Face to Face) Beratungsgespräche mit Klientinnen.

Im Jahr 2021 haben insgesamt 164 Frauen eine persönliche Beratung in Anspruch genommen, drei Frauen mehr als im Vorjahr, davon 127 Frauen zum Thema Gewalt und 37 Frauen nahmen psychosoziale Beratung in Anspruch. Von den insgesamt 164 Frauen waren 118 neue Klientinnen, in 110 Fällen wurde die Beratung im Jahr 2021 abgeschlossen.

Der Trend, dass die Mehrheit der Frauen Beratung bei Gewalt in Anspruch genommen haben, hat sich im Berichtsjahr fortgesetzt.

Zum Thema Gewalt waren 46% der Klientinnen durch die Polizei, Beratungsstellen, Ärzte und Institutionen vermittelt. 38% der Klientinnen kamen aus Eigeninitiative und 18% waren von Ihren Angehörigen und Ihrem sozialen Umfeld auf uns aufmerksam gemacht worden. 6% unserer Klientinnen wurden anonym beraten.

22% der Frauen gaben an, sowohl in Kindheit und Jugend als auch im Erwachsenenalter von Gewalt betroffen zu sein.

Viele Frauen, die in Kindheit oder Jugend sexualisierter, körperlicher und/oder psychischer Gewalt ausgesetzt waren, leiden noch im Erwachsenenalter unter den Traumafolgen.

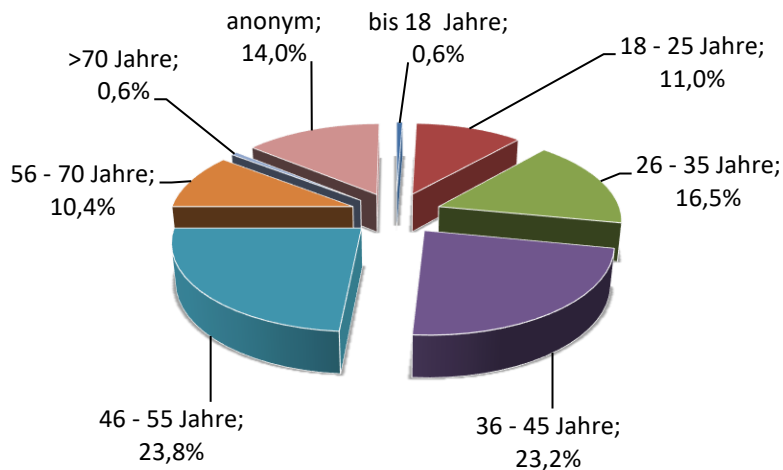
Der Anteil von Frauen mit Psychiatrieerfahrung in der persönlichen Beratung lag bei 11,5%.

Die Einzelberatung ist ein Schwerpunkt der Frauenberatungsstelle. Es nahmen 164 Frauen die persönliche Beratung in Anspruch. Diese kamen mehrheitlich aus dem nördlichen Kreis Stormarn.

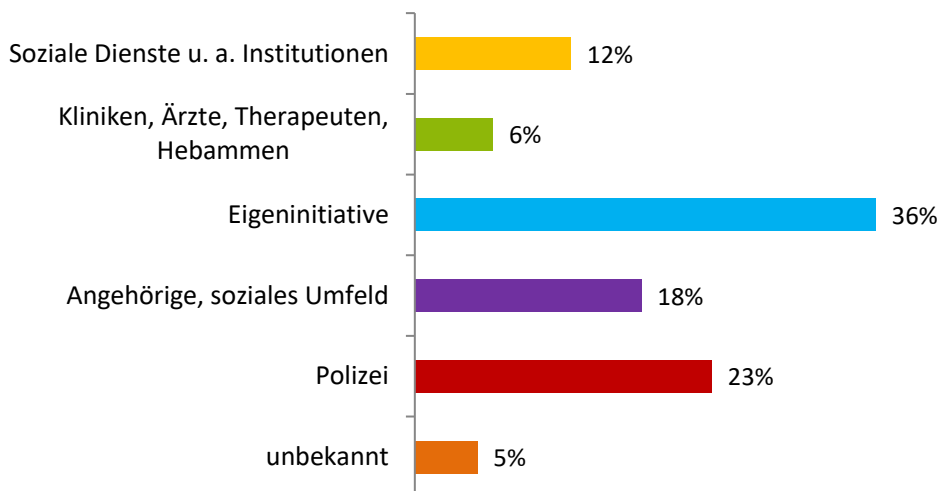
Im Folgenden die Wohnortverteilung der persönlich beratenen Klientinnen (n=164):

Wohnort	Prozent
Ahrensburg	7,32%
Ammersbek	1,22%
Bargfeld-Stegen	1,22%
Bargteheide	13,41%
Bargteheide-Land	4,27%
Bad Oldesloe	31,71%
Bad Oldesloe-Land	8,54%
Großhansdorf	1,22%
Siek	0,61%
Reinfeld	3,05%
Südkreis (Reinbek, Trittau, Glinde, Barsbüttel)	3,05%
Kreis Herzogtum-Lauenburg	1,22%
Kreis Segeberg	2,44%
anonym	20,72%

Altersstruktur der persönlich beratenen Klientinnen (n=164)



Vermittlungsweg der persönlich beratenen Klientinnen (n=164)



1.4.1. (Proaktive) Beratung bei häuslicher Gewalt

Als anerkannte Fachstelle für die Beratung bei häuslicher Gewalt im Kreis Stormarn kooperieren wir in Fällen von häuslicher Gewalt eng mit der Polizei. Insbesondere wenn eine polizeiliche Wegweisung des gewalttätigen Partners ausgesprochen wurde, erfolgt seit dem Jahr 2004 eine automatische Datenweitergabe der Daten der Geschädigten nach § 201a Landesverwaltungsgesetz an die Frauenfachberatungsstelle in Bad Oldesloe. In anderen Fällen erfolgt die Datenübermittlung nur, wenn die gewaltbetroffene Person der Übermittlung ausdrücklich zugestimmt hat.

Die Frauenberatungsstelle hat die Aufgabe, zeitnah (am nächsten Werktag) telefonisch Kontakt zu dem Opfer aufzunehmen und wenn es gewünscht ist, eine Erstberatung durchzuführen. Hierzu zählt die Erfassung der aktuellen Situation, die Absprache von Maßnahmen zum Schutz vor weiteren Übergriffen (Notfallplan) und die Aufklärung über die Möglichkeit, der Beantragung von längerfristigen zivilrechtlichen Schutzanordnungen nach dem Gewaltschutzgesetz (Zuweisung der Wohnung, Kontakt- und Näherungsverbote). Sollte weiterer Beratungs- und Unterstützungsbedarf bestehen, gewähren wir diesen zeitnah.

Bundesweite Studien haben ergeben, dass mit diesem proaktiven (zugehenden) Beratungsansatz auch Frauen erreicht werden, die zuvor nicht den Weg ins Hilfesystem gefunden haben.

Im Rahmen der proaktiven Beratung bei häuslicher Gewalt ging es den betroffenen Frauen vorrangig um Fragen des Schutzes für sich und ggf. ihre Kinder. Schutzmöglichkeiten und erste Schritte nach dem Gewaltschutzgesetz wurden überwiegend in den Beratungen erörtert. Weiterleitungen in Frauenhäuser gestalteten sich auch in diesem Jahr schwierig und aufwendig, da die Frauenhäuser regelhaft belegt waren. Wir haben Kenntnis von vier Fällen, in denen ein Antrag nach dem Gewaltschutzgesetz gestellt wurde.

Aktuelle Entwicklungen der §201a LVwG-Beratung

Verhältnis Anzahl der Wegweisungen und einfachen Datenübermittlungen:

insgesamt 88 Datenübermittlungen im Jahr 2021, davon 32 Wegweisungen und 56 Datenübermittlungen ohne Wegweisung. Im Jahr 2020 waren es 76 Datenübermittlungen, davon 39 Wegweisungen und 37 Datenübermittlungen ohne Wegweisung.

Der Anteil der Datenübermittlungen mit Wegweisung beläuft sich in 2021 auf 36,4 %, im Vorjahr lag der Anteil der WW bei 51,3 %. Der Anteil der Datenübermittlungen ohne Wegweisung beläuft sich in 2021 auf 63,6 %, im Vorjahr lag der Anteil der DÜ ohne WW bei 48,7%. Es zeigt sich ein deutlicher Anstieg bei den Datenübermittlungen ohne Wegweisung.

Der Anteil der Wegweisungen im Jahr 2021 ist im Vergleich zu 2020 um 17,94% gesunken. Folglich stieg der Anteil der anderen Datenübermittlungen im Jahr 2021 im Vergleich zu 2020 um 51,35%.

Die Anzahl der Frauen mit Migrationshintergrund betrug gesamt 52 = ~ 59 %, davon hatten 20 = ~38,5% der Migrantinnen unzureichende Deutschkenntnisse. Teilweise übersetzten erwachsene Kinder, Freundinnen oder Sprachmittlerinnen bei der telefonischen Kontaktaufnahme.

Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil von Frauen mit Migrationshintergrund um 25% gestiegen. Gleichzeitig ist der Anteil der Migrantinnen ohne zureichende Sprachkenntnisse um 12% gesunken.

1.4.2. Fachbereich DIS – Beratung bei dissoziierter Identitätsstörung nach erlebter ritueller, organisierter sexualisierter Gewalt

Die Anzahl der Beratungsstunden von 3 Klientinnen mit einer Dissoziativen Identitätsstörung als Überlebende von organisierter ritueller Gewalt betrug 151 Stunden, ergänzt durch regelmäßige telefonische Kontakte und zahlreiche E-Mails.

Peer- und Angehörigenberatung

Die Peer- und Angehörigenberatung stellte auch im Jahr 2021 eine wichtige Unterstützung für Menschen mit DIS und deren Angehörige dar.

Per E-Mail in Kontakt sein und bleiben zu können, war für viele Menschen gerade in Pandemie-Zeiten eine Art "Sicherheitsanker" (Erreichbarkeit auch im Lockdown und an den Weihnachtsfeiertagen und Silvester). Auch wurde die von uns angebotene Peerberatung wiederholt in Urlaubszeiten der/des ambulanten Psychotherapeut*in als Begleitung in Anspruch genommen.

Einige Betroffene kontaktierten die Peerberatung aus einer vollkommen unterversorgten Situation heraus: Ohne Therapieplatz, ohne gute ärztliche Versorgung, kurz vor der Entlassung aus einer Klinik, kurz vor der Obdachlosigkeit, ohne ambulante Begleitung, u. a..

Unsere Beraterin beantwortete in diesem Jahr 230 E-Mails, überwiegend von Menschen mit dissoziativer Identitätsstruktur, aber auch von einigen Angehörigen und professionellen Helfer*innen.

1.4.3. Psychosoziale Beratung

37 Klientinnen haben im Berichtsjahr die psychosoziale Beratung in Anspruch genommen. Zumeist befanden sich die Frauen in einer Trennungssituation oder sie suchten Unterstützung bei Partnerschaftskonflikten. Die emotionale Verarbeitung der Trennung, sozialrechtliche Beratung im Kontext von Trennung/Scheidung sowie die Entwicklung einer neuen Lebensperspektive waren Inhalt der Beratung. Bei Partnerschaftskonflikten war es für die Frauen hilfreich und entlastend, mit einer neutralen Person die eigene Situation zu reflektieren und für sich einen guten Weg aus der Krise zu finden.

Bei Müttern wurde die Erarbeitung und Umsetzung einer Umgangsregelung in den Beratungsgesprächen immer wieder thematisiert.

1.4.4. AG Schutzkonzept

Die ins Leben gerufene Arbeitsgemeinschaft Schutzkonzept, kurz AG Schutzkonzept, ist ein Kooperationsprojekt zur Implementierung von Schutzkonzepten gegen sexuelle Gewalt an Schulen im Kreis Stormarn.

AG Schutzkonzept
Schule gegen sexualisierte Gewalt
Kreis Stormarn

Für das Jahr 2021 hatten wir, um unsere Aktivitäten für die AG Schutzkonzept weiter finanzieren zu können, mit den anderen Beratungsstellen – pro familia stormarn e.V. und dem Kinderschutzbund Stormarn e.V.- einen Gemeinschaftsantrag bei der Kroschke Kinderstiftung gestellt. Aus diesem Grunde dienen Vertreter*innen aus diesen Einrichtungen als Ansprechpartner*innen für Anfragen von Schulen.

Ende des Jahres 2021 ging die **Homepage der AG Schutzkonzept** online. Die Homepage (<https://www.ag-schutzkonzept-stormarn.de/>) wird immer weiter ergänzt und soll das Angebot der AG Schutzkonzept einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen.

Auch auf politischer Ebene gab es verschiedene Entwicklungen, die die Implementierung von Schutzkonzepten gegen sexualisierte Gewalt an Schulen weiter voranbringen.

Auf **Kreisebene** konnte durch die AG Schutzkonzept erreicht werden, dass der Jugendhilfeausschuss einstimmig beschlossen hat, eine Fachplanungsgruppe einzurichten. Diese erarbeitet, welche Bedarfe für die Umsetzung von Schutzkonzepten gegen sexualisierte Gewalt an Schulen im Kreis Stormarn vorliegen und wie diese gedeckt werden können.

Auf **Landesebene** hat die Thematik Schutzkonzepte an Schulen ebenfalls Beachtung gefunden. Die Fraktionen von CDU, Bündnis 90/ Die Grünen und FDP haben im Landtag den Antrag „Gewalt in Schule wirkungsvoll thematisieren und vorbeugen – sexualisierte Gewalt im Fokus“ gestellt. In diesem Zusammenhang hat eine Anhörung im Bildungsausschuss Schleswig-Holstein stattgefunden, an welcher unter anderem auch die Landesverbände des Deutscher Kinderschutzbund und der pro familia beteiligt waren. Dadurch haben auch unsere Erfahrungen und Rückmeldungen aus der Arbeit als AG Schutzkonzept im Kreis Stormarn durch Vertreter*innen unserer Landesverbände dort Eingang gefunden.

Zum 01.08.2021 ist nun eine **Änderung im Schleswig-Holsteinischen Schulgesetz** erfolgt. Bezüglich der Schutzkonzepte an Schulen wird dort in § 4, Abs. 10, nachfolgender Wortlaut formuliert:

„Zum Schutz der seelischen und körperlichen Unversehrtheit der Schülerinnen und Schüler verfügt die Schule über ein Präventions- und Interventionskonzept insbesondere zu Gefährdungen im Zusammenhang mit sexualisierter, psychischer und körperlicher Gewalt, zur allgemeinen Stärkung und Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler sowie zu strukturellen Maßnahmen zum Umgang mit drohender und bestehender Gefährdung des Kindeswohls.“

Es wird somit eine Verpflichtung der Schulen formuliert, über solche Schutzkonzepte zu verfügen. Grundsätzlich hält die AG diese Entwicklung für erfolgreich, da die Umsetzung der Konzepte dadurch massiv vorangetrieben werden könnte.

Die AG und auch die Beteiligten der Fachplanungsgruppe heben jedoch hervor, dass die Thematik sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche hochsensibel ist und einer **besonderen Stellung und eines besonderen Formates** innerhalb eines Präventions- und Interventionskonzeptes bedarf. Um dies in Zusammenarbeit mit den Schulen im Kreis Stormarn entsprechend umzusetzen, erfolgt durch die AG Schutzkonzept aktuell eine enge Abstimmung mit den zuständigen Schulaufsichten vor Ort.

Darüber hinaus sind wir an verschiedenen Schulen im Kreis aktiv dabei, diese bei ihrem jeweils individuellen Weg der Erarbeitung eines Schutzkonzepts gegen sexualisierte Gewalt zu unterstützen. Wir besprechen Interventionspläne, geben Input zu sexualisierter Gewalt und Schutzkonzepten ganz allgemein, wir diskutieren Fragebögen, die als Basis der Potenzial- und Risikoanalyse dienen usw.. Gleichzeitig vernetzen wir uns auf Landesebene (PETZE Präventionsbüro und dem IQSH), um unsere Arbeit zu ergänzen und wertvolle Synergieeffekte zu erzielen.

Wir als Frauen helfen Frauen Stormarn e.V. leisten mit unserer Mitarbeit bei der AG Schutzkonzept einen wichtigen Beitrag zur Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche.

1.5. Kooperations- und Interventionskonzept KIK - Koordinationsstelle – Netzwerk bei häuslicher Gewalt

Das landesweite Kooperations- und Interventionsprojekt bei häuslicher Gewalt - KIK fördert und sichert in Schleswig-Holstein die Zusammenarbeit verschiedenster Institutionen und Einrichtungen, die mit häuslicher Gewalt befasst sind und arbeitet zur Umsetzung des Gewaltschutzgesetzes. Ziele des KIK sind, die Opfer von häuslicher Gewalt besser zu schützen und die Gewaltverursacher durch konsequente Strafverfolgung und dem Angebot der Täterarbeit in die Verantwortung zu nehmen (siehe Interventionskette). Fortbildung für Fachkräfte, Präventionsarbeit und Entwicklung von Materialien gehören ebenfalls zu den Aufgaben.

Kooperationspartner*innen im Netzwerk sind: Polizei, Frauenfachberatungsstellen und Frauenhäuser, Jugendamt, Staatsanwaltschaft, Familiengerichte, Täterarbeit, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Migrationsfachdienste, etc.

Trotz massiver Corona Einschränkungen im Berichtsjahr gelang es, zielgerichtet tätig zu werden. Vorrangiges Ziel war die Umsetzung des Artikel 51 der IK zum Hochrisikomanagement.

Höhepunkt war der Fachtag Hochrisikomanagement der im August 2021 in Bad Oldesloe durchgeführt wurde. Trotz der Corona Einschränkungen war die Veranstaltung mit 65 Personen, davon 58 Teilnehmer*innen, sehr gut besucht.

Im Rahmen der Vernetzungsarbeit erfolgte im August ein Kontakt mit der Leiterin der Flüchtlingsunterkunft der Johanniter in Bad Oldesloe, mit der Anfrage, im Trauma-Netzwerk für Geflüchtete die Istanbul Konvention vorzustellen. Am 05.08.21 fand ein Vortrag zur Istanbul Konvention im Trauma-Netzwerk statt.

Im Dezember erfolgte die Übergabe der bisherigen KIK-Koordination Gisela Bojer, die sich in den Ruhestand verabschiedete, an die Nachfolgerin Dagmar Wölm.

Daraufhin fand zwischen der Frauenfachberatungsstelle und der Diakonie, Migrations- und Flüchtlingssozialarbeit in Bad Oldesloe zum Kennenlernen (bei beiden Trägern gibt es neue Kolleg*innen) und zu Fragen der künftigen Kooperation ein Treffen statt. So konnte zwischen beiden Trägern die seit Jahren existierende Vereinbarung zur kooperativen Zusammenarbeit in Erinnerung gerufen und wiederbelebt werden.

1.5.1. „Hochrisikomanagement“ - Gefährdungsanalyse und institutionsübergreifendem Gefährdungsmanagement

Das sogenannte Hochrisikomanagement bei häuslicher Gewalt hat die Aufgabe, aufgrund einer zuvor erfolgten Gefährdungseinschätzung ein Netzwerk beteiligter Institutionen zusammenzurufen, mit dem Ziel, gemeinsam geeignete Maßnahmen zum Schutz hoch gefährdeter potentieller Opfer zu entwickeln und umzusetzen.

Im August letzten Jahres fand in Bad Oldesloe im Rahmen der Umsetzung des Artikel 51 der IK ein Fachtag zum Thema Hochrisikomanagement unter Corona Einschränkungen statt. Die Vorbereitung war im Vorwege sehr aufwendig, sowohl inhaltlich als auch in der Organisation unter Corona-Auflagen.



v. l. Sabine Schmidt (Leitung Jugendamt Stormarn), Petra Michalski (KIK Koordinatorin Lauenburg) Dr. Sabine Sütterlin-Waack (Ministerin), Gisela Bojer (FhF Stormarn e. V.)

Der Fachtag stieß regional und landesweit auf großes Interesse und war mit 65 Personen, davon 58 Teilnehmer*innen sehr gut besucht.

Die Ministerin Frau Dr. Sütterlin-Waack, sprach Grußworte und betonte die Wichtigkeit der Einführung eines Hochrisikomanagements in den Kreisen und Kommunen. **Nach erfolgreicher Durchführung des Fachtages überraschte das Land die Polizeidirektion Ratzeburg mit der Ernennung zu einer von 2 Modellregionen in Schleswig-Holstein.** Die Einführung soll in 2022 im Rahmen eines Pilotprojektes „Hochrisikomanagement“ erfolgen.

Für den Übergang wurde eine kreisübergreifende Arbeitsgruppe „Hochrisiko“ gebildet, die in regelmäßigen Treffen vorbereitend für das Pilotprojekt tätig wurde. Die inhaltliche Leitung und Moderation der Treffen oblag den KIK-Koordinatorinnen, je eine Kollegin der Frauenfachberatungsstelle und des Frauenhauses sind ebenfalls beteiligt.

1.6. Frauen und Psychiatrie

Gewalt macht krank und viele betroffene Frauen leiden in Folge erlittener Gewalt an psychischen Erkrankungen. Manche suchen nach einem Klinikaufenthalt eine Überbrückung, bis eine geplante, ambulante Psychotherapie beginnen kann, der oftmals eine mehrmonatige Wartezeit vorausgeht. Andere suchen den Kontakt in niedrighwelligen Treffpunktangeboten.

Einige Frauen mit schwerwiegenden, chronifizierten psychischen Erkrankungen gelten als austherapiert. Austherapiert meint, wenn die kurativen Behandlungsmöglichkeiten ihrer Erkrankung erschöpft sind und keine weiteren Therapieoptionen mehr bestehen, die zu einer Heilung oder erheblichen Besserung des Gesundheitszustands führen könnten. Für diese Personengruppe werden keine psychotherapeutischen Angebote von der Krankenkasse mehr finanziert. Betroffene Frauen können in der Frauenfachberatungsstelle stabilisierende Hilfen bekommen.

9 % der Frauen, die eine persönliche Beratung in Anspruch nahmen, gaben an, in der Vergangenheit Psychiatrieerfahrungen gemacht zu haben.

Kooperation mit der tohus gGmbH

Seit 2001 kooperiert die Frauenfachberatungsstelle mit der tohus gGmbH. Gemäß dieser Kooperationsvereinbarung stellen wir für Klientinnen der tohus gGmbH vorrangig und zeitnah Beratungsplätze zur Verfügung. Die Frauen kommen mit dem Wunsch nach Einzelberatung oder nehmen an Gruppenangeboten teil.

Die Bewohner*innen erhalten bei tohus die Möglichkeit, ein eigenständiges Leben zu gestalten, sich zu strukturieren und stabilisieren, Lebensqualität und Perspektiven zu entwickeln. Unterstützt werden sie dabei u. a. durch individuelle Beschäftigungsmöglichkeiten, durch therapeutische Gespräche, praktische Hilfen oder musische und gestalterische Angebote.

Auch wir von „Frauen helfen Frauen Stormarn e.V.“ sind im Rahmen der Kooperationsvereinbarung ein Teil des individuellen Unterstützungsangebotes, z. B. durch Beratungsgespräche oder unsere offenen Gruppenangebote in der Beratungsstelle.

1.7. Treffpunkte

Offener Treffpunkt für Frauen mit und ohne Psychiatrieerfahrung

Dieser Treffpunkt konnte im Jahr 2021 Corona bedingt leider nicht stattfinden. Zurzeit wird daran gearbeitet, wie eine Wiederaufnahme des Treffs gestaltet werden kann.

Offener Lesbentreff

Der Lesbentreff findet selbstorganisiert und selbstfinanziert jeden ersten Freitag im Monat um 20.00 Uhr statt und ist offen für interessierte Frauen. Die Gestaltung der Abende entwickeln die Teilnehmerinnen gemeinsam, z.B. Lieblingsbücher vorstellen, Filmabende erleben, Freizeitaktivitäten planen und lesbenpolitische sowie kulturelle Ereignisse besprechen. Der Treffpunkt wird ehrenamtlich geführt.

1.8. Fachbereich Beratung für Schwangere, Eltern und Familien

Beratung für Schwangere, Eltern & Familien



In unserem Fachbereich „Beratung für Schwangere, Eltern und Familien“ begleiten wir die Klient*innen in allen Themen und Fragen rund um Eltern-Sein, Familien-Leben oder Familie-Werden. Die Beratung steht allen Familienmitgliedern bis zum 3. Lebensjahr des Kindes zur Verfügung.

Auch im Jahr 2021 haben wir einen erneuten Anstieg der Anzahl der Klient*innen sowie der Beratungsgespräche nach §2 SchKG zu verzeichnen.

Häufige Themen in diesen Gesprächen waren familiäre oder psychische Krisen, die Bearbeitung von Trennung oder Scheidung, Probleme in der Partnerschaft, traumatische Geburtserfahrungen und/oder Gewalterfahrungen in früheren oder aktuellen Beziehungen. Dieser kleine Einblick in die Bandbreite und Komplexität der Themen verdeutlicht die Notwendigkeit von zeitintensiven und langfristigen Begleitungen und Gesprächen. Über dreiviertel aller Gespräche nahmen mehr als 60 Minuten in Anspruch. Kurzzeitberatungen, d.h. max. fünf Termine, sind in diesem Fachbereich eher selten.

Ein Thema, welches im vergangenen Jahr vermehrt Einzug in die Beratungsgespräche fand, war die Belastung durch Mental Load und Care Arbeit. Damit sind die vielen sichtbaren und unsichtbaren Aufgaben gemeint, die dafür sorgen, dass das Familien- und Paarleben funktioniert. Nicht explizit genannt, laufen sie häufig nebenher, erfahren wenig Wertschätzung und nehmen doch einen beachtlichen Anteil der Gesamtaufgaben ein. Die Verantwortung dafür kommt in den allermeisten Fällen den Frauen zu, verstärkt durch den Umstand, dass die Pandemie traditionelle, konservative Rollenbilder verstärkt hat, ohne die Frauen an anderer Stelle zu entlasten. Die Belastung durch Care Arbeit und Mental Load verbunden mit fehlender Sichtbarkeit und Wertschätzung kann so schwerwiegend sein, dass sie zu Burnout ähnlichen Symptomen führen kann.

Für Mütter, die im anstrengenden Alltag häufig in die Überlastung und Überforderung geraten und kaum Gelegenheit haben, ihre leeren Energietanks wieder aufzuladen, haben wir einen Online-Kurs konzipiert und im letzten Jahr erstmalig durchgeführt. Bestandteile des Kurses waren zwölf wöchentliche Mails mit Anregungen und Impulsen zu eigenen Bedürfnissen und Grenzen, die Einladung zu regelmäßigen Tagesreflexionen sowie Austausch und Vertiefung in einer Messenger-Gruppe. Bei persönlichen Fragen oder Gesprächsbedarf war die begleitende Beraterin auch für Einzelgespräche ansprechbar.

Während der Durchführung zeigten sich die erhofften Vorteile eines Online-Kurses. Die Mütter konnten den Kurs so nutzen wie es für sie in den Alltag passte. Sie waren weder auf eine begleitende Kinderbetreuung, noch auf bestimmte Uhrzeiten oder Fahrtwege angewiesen. Die Nutzung von Handy und Messenger-Diensten gehört heute zum Alltag dazu und lässt sich – unter professioneller Anleitung und Begleitung auch für die Entwicklung von Achtsamkeit für das persönliche Wohlbefinden nutzen.

Ein anderer Schwerpunkt in der Beratungsarbeit ist auch in der Pandemie geblieben und oftmals auch noch verstärkt worden. Durch die personelle und räumliche Verschränkung mit dem Notruf des Kreises Stormarn haben sich stets besonders viele Menschen mit eigenen Gewalterfahrungen an uns gewandt, die nun Eltern werden oder bereits geworden sind.

Hier gab es eine Zunahme in 2021. Dies wird verständlich, wenn wir uns verdeutlichen, dass Coping-Strategien, die betroffene Menschen entwickelt haben und die durch den familiären Alltag getragen haben, unter den Bedingungen der Pandemie erschwert und teilweise unmöglich wurden. Die zusätzlichen Aufgaben (u.a. der Mental Load, siehe oben) und gleichzeitig die Einschränkung von z.B. hilfreichen sozialen Kontakten stellen oft eine zusätzliche starke Belastung dar. Für Betroffene von Gewalterfahrungen ist zusätzlich oftmals das erlebte Gefühl von Kontrollverlust, das durch die wenig vorhersehbaren und kaum kontrollierbaren Entwicklungen und Einschränkungen der Pandemie hervorgerufen werden kann, eine ganz besondere Herausforderung. So haben wir hier im letzten Jahr auch auf dieser Ebene in der Beratungsarbeit besondere Voraussetzungen erlebt und nach individuell sinnvoller Unterstützung gesucht.



Obwohl die persönlichen Gespräche durch Hygienemaßnahmen und Teststrategien durchweg aufrechterhalten werden konnten, haben wir in 2021 die Maßnahmen der digitalen Kommunikation weiter ausgebaut und den Klient*innen neue Zugangs- und Informationswege ermöglicht. Durch das Online-Beratungstool TextUs können wir eine sichere und verschlüsselte Kommunikation per E-Mail garantieren. Außerdem können wir über den Account „schwanger.eltern.familie“ auf Instagram über wichtige Themen informieren und informiert bleiben, uns mit Kooperationspartnern vernetzen und mit Menschen in Kontakt kommen.

1.8.1. Schwangerschaftskonfliktberatung (§5 SchKG)

Viele Frauen werden ungeplant schwanger oder sind unsicher, ob sie eine Schwangerschaft fortführen sollen oder nicht. Begleitet wird diese Situation häufig von Gefühlen wie Unsicherheit, Zweifel, Scham, Überforderung und Angst.

Eine Schwangerschaftskonfliktberatung kann die Frauen und Paare in ihrer Entscheidungsfindung begleiten und unterstützen. Alle emotionalen, seelischen, partnerschaftlichen, familiären und lebensplanerischen Aspekte von Elternschaft bzw. eines Schwangerschaftsabbruchs können in der Beratung besprochen werden. Außerdem werden Informationen über staatliche und finanzielle Leistungen und Unterstützungsmöglichkeiten erteilt und über medizinische Aspekte hinsichtlich eines operativen oder medikamentösen Eingriffs sowie mögliche psychische Folgen aufgeklärt. Die Konfliktberatung umfasst weiterhin Informationen zu den Kosten und der Finanzierung eines Schwangerschaftsabbruchs sowie die Erläuterung der Rechtsgrundlage.

Gemeinsam mit den Frauen und Paaren suchen wir in der Schwangerschaftskonfliktberatung nach einem guten individuellen Lösungsweg und unterstützen dabei, eine eigenständige und selbstverantwortliche Entscheidung zu treffen. Unsere Begleitung erfolgt stets ergebnisoffen, wertschätzend und verständnisvoll. Nach gründlicher Abwägung aller Aspekte soll eine verantwortungsvolle und gewissenhafte Entscheidung der Frau möglich werden. Wir unterliegen der Schweigepflicht und führen die Beratungen absolut vertraulich durch.

In 2021 wurden bei uns in der Beratungsstelle 14 Beratungen nach §5 SchKG durchgeführt und entsprechende Bescheinigungen ausgestellt.

1.9. Fachbereich Essstörungen

1.9.1. Die Rahmenbedingungen

Die fachbereichsspezifischen Rahmenbedingungen sind in 2021 gleichgeblieben. Nach wie vor werden die 30 Wochenarbeitsstunden mit all den damit verbundenen Kosten dank einer verlässlichen Mischfinanzierung abgedeckt. Diese setzt sich wie folgt zusammen: Zuwendung des Kreis-Jugendhilfeausschusses, Landesmittel aus dem Rahmenstrukturvertrag soziale Hilfen, verschiedene kommunale Mittel (allen voran die Stadt Bad Oldesloe) sowie ein Beitrag der Landesstelle Sucht Schleswig-Holstein und Vereinsmittel.

1.9.2. Die Beratungsarbeit

Seit der Gründung des Fachbereichs Essstörungen haben wir noch nie so viele Beratungen durchgeführt wie im Jahr 2021. Die deutliche Zunahme an Anfragen während der anhaltenden Pandemie deckt sich mit den Ergebnissen von Studien von Krankenkassen (bspw. der DAK, 2021) und Erfahrungen von Kliniken (bspw. Corell, Charité, Berlin, 2021). Der Direktor der Jugend-Psychiatrie der Charité berichtet von sehr ähnlichen Entwicklungen wie wir sie hier auch in Stormarn sehen: Eine starke Zunahme sowohl der Anzahl von Betroffenen und als auch der Schwere der Erkrankung. Das ist sehr besorgniserregend. Insbesondere, da Essstörungen unbehandelt häufig chronifizieren und über Jahre zu schwerwiegenden Einschränkungen in der Entwicklung der (meist) jungen Menschen führen.

2/3 unserer Klientinnen sind unter 26 Jahre alt, unsere jüngste Klientin ist 12 Jahre alt. Immer wieder stellen wir fest, dass die Suche von Klientinnen nach einem Therapieplatz bei einer/m niedergelassenen Psychotherapeut*in erfolglos endet oder monatelang dauert, was die Überbrückungszeit in unserer Beratungsstelle erheblich verlängert. Mit den vorhandenen Ressourcen ist es nicht mehr möglich, dem Bedarf der Betroffenen gerecht zu werden. Wir können Klientinnen in 2022 nur noch in



Ausnahmefällen und nur vorübergehend wöchentlich Termine anbieten, gleichwohl eine engmaschige Versorgung indiziert und eine Stabilisierung im Beratungsprozess so deutlich erschwert wird. Wir haben uns dazu entschieden, da es nur so möglich ist, den anfragenden Betroffenen überhaupt noch Beratungskontakte zu ermöglichen. Wir hoffen sehr, dass wir im Laufe des Jahres Veränderungen schaffen können, die eine angemessene Beratungssituation wieder ermöglichen und die Betroffenen wieder gut angebunden sein können. Dies ist für uns eine neue, alarmierende Situation, denn bislang konnten wir die Anfragen bedarfsgerecht beantworten.

1.9.3. Statistische Rahmendaten zu Beratungen

	2021
Anzahl der Klient*innen (Betroffene)	44
Anzahl der neuen Klient*innen	21
Anzahl der Klient*innen (Angehörige)	12
Beratungsbereitschaft	
Beratung betroffener Frauen/Jugendlichen/Familien	532
Beratungsgespräche mit Angehörigen	30
Familiensitzungen	20
Beratungen gesamt	582

1.9.4. Prävention

Um diejenigen zu erreichen, die potentiell vor allem betroffen sein können, haben wir trotz aller Einschränkungen in der Pandemie unser Präventionsangebot an weiterführenden Schulen im Kreis Stormarn aufrechterhalten. Die eine und andere Veranstaltung wurde von schulischer Seite aus abgesagt. Es ist erfreulich, dass so viele Präventionsmodule durchgeführt werden konnten, obwohl Lehrkräfte und Schüler*innen durch Homeschooling und Einschränkungen im Unterricht während des Jahres bereits ausgelastet waren.

An folgenden Schulen waren wir in 2021 in Sachen Prävention aktiv:

- Hahnheide Schule, **Trittau**
- Emil-von-Behring-Gymnasium, **Großhansdorf**
- Anne-Frank-Schule, **Bargteheide**
- Gymnasium, **Trittau**
- Schule am Masurenweg, **Bad Oldesloe**

Inhaltlich geht es in den Präventionsmodulen vor allem um die verschiedenen Einflussfaktoren, die bei der Entstehung von Essstörungen eine Rolle spielen (können) und um ein Verständnis davon, dass wir alle (insbesondere in dieser Pandemie) vulnerabel sind und daher aufmerksam für frühe Warnzeichen sein können. Eine Entstigmatisierung von Essstörungen ist dafür wichtig, um möglichst frühzeitig Unterstützung zu erhalten und eine Chronifizierung zu verhindern.

1.9.5. Weitere Angebote

In 2021 haben wir weder ein Gruppenangebot durchführen können noch Social-Media-Kanäle pflegen können. Die begrenzten Ressourcen haben wir in allererster Linie für die Präventions- und Beratungsarbeit eingesetzt. Dennoch ist uns bewusst, dass die sozialen Medien einen niedrigschwelligen Zugang zu unserem Unterstützungsangebot ermöglichen und darüber hinaus besonders für jugendliche Betroffene zeitgemäß sind. Wir hoffen sehr darauf, dass wir diese Angebote wieder etablieren können.

1.9.6. Die Vernetzung

Unsere fachliche Vernetzung war auch im Jahr 2021 eingeschränkt. Auch hier haben wir uns zugunsten des Beratungs- und Präventionsangebots entschieden. Mittelfristig ist dies kein vertretbarer Zustand, da dann der fachliche Austausch und die Vernetzung fehlen und die Qualität der Arbeit dadurch in Mitleidenschaft gezogen wird. Wir arbeiten an einer Lösung für 2022.

1.10. Veranstaltungen des Vereins im Jahr 2021

Die Durchführung von Veranstaltungen oder Arbeitskreisen unterlag nach wie vor den gültigen Erlassbestimmungen und führte wiederkehrend zu Absagen, Verschiebungen, Begrenzungen der Teilnehmer*innenzahl oder bestenfalls zu Online-Veranstaltungen. Regelmäßige wiederkehrende Gruppen als Präsenzangebot für Frauen konnten wir leider auch in 2021 noch nicht anbieten.

Plakataktion und Vortrag „Männlichkeit entscheidest Du“



Unter dem Dach der **Kampagne: „Ab jetzt - Männlichkeit entscheidest Du“** nutzten wir in 2021 den Frühherbst, um noch vor Beginn der zu erwartenden Verschärfung der Corona Maßnahmen, den dazugehörigen Vortrag mit Prof. Dr. Fabian Lamp, FH Kiel, Professor für Theorien der Sozialen Arbeit und Gender Studies, in Kooperation mit dem KuB und der Gleichstellungsbeauftragten nachzuholen.



v. l. Fabian Lamp und Dagmar Wölm (Frauen helfen Frauen Stormarn e. V.)

Unter dem Titel **„Jede dritte Frau erlebt Gewalt? – Männer, wir müssen reden!“** nahm Fabian Lamp die aktuelle Situation zu körperlicher und/oder sexueller Gewalt gegen Frauen in Deutschland in den Fokus und benannte beispielsweise einleitend empirische Daten zur (häuslichen) Gewalt gegen Frauen. Anschließend stellte er dar, welche Zusammenhänge es zwischen männlicher Sozialisation, traditionell-patriarchalen Männlichkeitsbildern und Gewalt gibt.

Neben dem Thema der Gewalt wurden auch andere Aspekte „toxischer Männlichkeit“ beleuchtet (z.B. alltäglicher Sexismus oder die Benachteiligung von Frauen im Arbeitsleben), abschließend diskutierten die Teilnehmer*innen, wie sich Männer und Vorstellungen über Männlichkeit verändern müssen, um das Ziel der Geschlechtergerechtigkeit zu erreichen. Mit über 40 Personen war der Vortrag unter Corona Bedingungen bestens besucht. Möglich wurde auch diese Veranstaltung durch die aktive Unterstützung ehrenamtlicher Vereinsfrauen.

Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen - Aktion Gewalt kommt nicht in die Tüte

Die landesweite Kampagne der Gleichstellungsbeauftragten und der Bäckerinnung wurde auch im Jahr 2021 wieder durch unsere Frauenberatungsstelle mit Aktionen in Bad Oldesloe und Bargteheide durchgeführt.



v. l. Dagmar Wölm (FhF Stormarn e. V.)
Jörg Lembke, (Bürgermeister der Stadt Bad Oldesloe), Frau Martina Afheldt (Bäckerei Rohlf), Marion Gurlit (Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Bad Oldesloe), Helena Carranza-Kluhs (FhF Stormarn e. V.)

Am Verkaufswagen der Bäckerei Rohlf auf dem Wochenmarkt in Bad Oldesloe verteilte die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Bad Oldesloe, Marion Gurlit, mit den Mitarbeiterinnen der Frauenberatungsstelle Helena Carranza-Kluhs und Dagmar Wölm Brötchentüten und Infomaterial zum Thema Gewalt gegen Frauen.

Mit der seit Jahren durchgeführten Kampagne wollen wir auf das nach wie vor große Problem der Gewalt gegen Frauen aufmerksam machen und auf unsere Hilfsangebote vor Ort hinweisen. Gewalt kommt nicht in die Tüte - Gewalt ist niemals o.k.

2. Frauenhaus

2.1. Statistik 2021

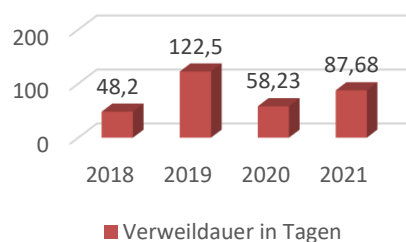
Im vergangenen Jahr war unser Frauenhaus wie gewohnt mit einer durchschnittlichen Belegung von 96,09 % nahezu immer voll belegt. Es konnten 30 Frauen und 30 Kinder bei uns Schutz vor häuslicher Gewalt finden.

Leider konnten wir 98 Frauen und 112 Kindern keinen Platz in unserem Frauenhaus bieten. Im Vergleich zum Vorjahr (2020: 148 Frauen und 184 Kinder) fällt die Zahl der abgewiesenen Personen deutlich kleiner aus. Wir erklären uns diesen Rückgang mit der Einrichtung der bundesweiten Website, auf der alle Frauenhäuser ihre freien Plätze angeben. Ein weiterer Grund ist die hohe Anzahl allein-stehender Frauen (43,33 %), welche 2021 in unserem Frauenhaus wohnhaft waren. Da wir diesen Frauen in ihrer sehr belastenden Situation nicht zumuten wollen, ein Zimmer mit einer anderen Frau zu teilen, waren teilweise nicht alle Betten belegt.

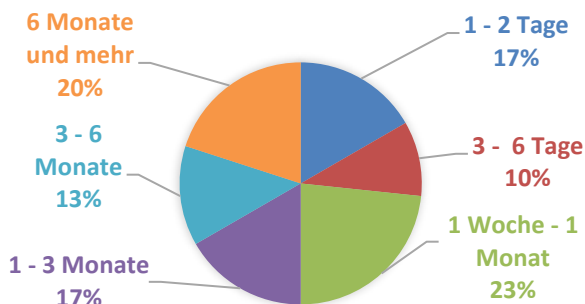
Dennoch ist die Anzahl der Frauen und Kinder, denen wir keinen Platz in unserem Frauenhaus anbieten konnten, nach wie vor auf einem prekär hohen Niveau.

Die Verweildauer der Frauen und Kinder in unserem Frauenhaus lag bei durchschnittlich 87,68 Tagen und damit bei fast 30 Tagen mehr als im Vorjahr (2020: 58,23 Tage). Der Hauptgrund für die höhere Verweildauer ist nach wie vor die schwierige Lage auf dem Wohnungsmarkt.

Verweildauer in Tagen



AUFENTHALTSDAUER IN TAGEN



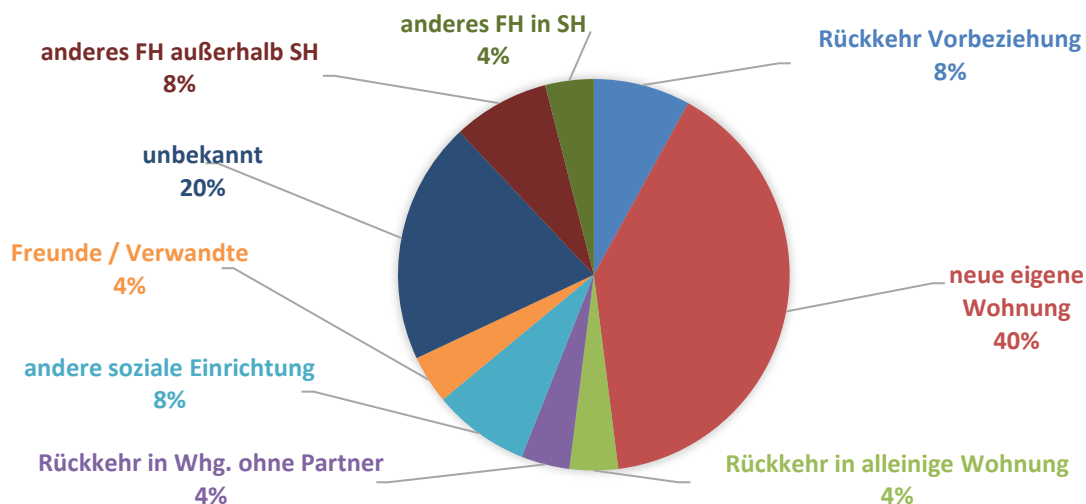
Trotz Unterstützung der Wohnprojekte dauert es in der Regel mehrere Monate, bis Frauen eine neue eigene Wohnung finden. So hat im Jahr 2021 jede 5. Frau länger als sechs Monate bei uns gelebt.

Von den 30 Frauen, die 2021 in unserem Frauenhaus wohnhaft waren, waren 43,33 % alleinstehend, 33,33 % der Frauen hatten ein Kind, 10 % hatten zwei Kinder, 6,66 % drei und 6,66 % hatten vier Kinder. Aufgrund der Raumsituation in unserem Frauenhaus ist es leider häufig nicht umsetzbar, Frauen mit drei beziehungsweise mehr Kindern aufzunehmen. Erfahrungsgemäß ist es leider für diese Frauen deutschlandweit sehr schwer einen Frauenhausplatz für sich und ihre Kinder zu finden.

Die Altersspanne der 2021 aufgenommenen Frauen lag zwischen 18 und 66 Jahren, wobei den größten Teil mit 40 % die 31- bis 40-Jährigen ausgemacht haben.

40 % der im Jahr 2021 ausgezogenen Frauen konnten in eigenen Wohnraum vermittelt werden. Im Vergleich zu den Vorjahren ist die Zahl der Frauen, die eine neue eigene Wohnung beziehen konnte, auffällig angestiegen (2020: 27,5 %, 2019: 33,3 %, 2018: 24,69 %). Hingegen sind nur 4 % der Frauen nach dem Aufenthalt in unserem Frauenhaus bei Freund*innen und Verwandten untergekommen. Das ist im Jahresvergleich ein auffällig niedriger Anteil (2020: 25 %, 2019: 22,2 %).

VERBLEIB NACH DEM FRAUENHAUS-AUFENTHALT



Erfreulicherweise ist der Anteil der Frauen, welche zurück in die Vorbeziehung gehen, in den letzten Jahren zurückgegangen und liegt in 2021 nur noch bei 8 % (2020: 12,5 %, 2019: 16,6 %, 2018: 26,8 %).

2.2. Neues aus dem Frauenhaus

Frauenhausteam

Unser Team hat sich in im Jahr 2021 wieder neuformiert, da wir unsere Kollegin Iris Pieper im Juni verabschiedeten, die als Krankheitsvertretung eine große Unterstützung war. Die Elternzeitvertretung Vivian Subtil verließ uns einen Monat später und hat in Süddeutschland ihre neue Wirkungsstätte gefunden. Die dritte Vertretungskraft Wiebke Cordlandwehr hat unser Team aufgrund ihrer Schwangerschaft und dem darauf erfolgten Beschäftigungsverbot im August leider verfrüht verlassen, nachdem sie uns insgesamt 1,5 Jahre tatkräftig zur Seite stand.

Unser „neues altes“ Team ist mit Carolin Henker, Claudia Rattmann, Diana-Isabel Freytag und Elke Mahr nun wieder komplett, um die Arbeit mit den Bewohnerinnen und deren Kindern gemeinsam zu bewältigen.

Corona

Nachdem unser Arbeitsbereich in die Impfkategorie 2 verändert wurde, kamen im Mai mobile Impfteams ins Frauenhaus, um Mitarbeiterinnen und interessierte Bewohnerinnen zu impfen. Die wöchentlich abgeänderten Corona-Regeln und damit verbundenen Einschränkungen stellten oft eine echte Herausforderung für unsere Arbeit im Frauenhaus dar. Da wir einige Verdachtsfälle in Bezug auf Kontakt zu infizierten Personen hatten, kam es zu Aufnahmestopps in unserem Frauenhaus, die zweimalig und für insgesamt 15 Tage erfolgen mussten. Glücklicherweise kam es in diesem Jahr weder bei den Bewohnerinnen und deren Kindern, noch bei den Teamkolleginnen zu Infektionen mit Covid-19.

Geförderte Projekte

Zu unserem Team zählt weiterhin unsere Erzieherin Heidi Schächterle-Vehoff, die mittlerweile in ihrem 10. Minijob-Jahr das Kinderprojekt des Frauenhauses betreut. Die Sparkassen-Sozialstiftung bleibt eine wichtige Unterstützung, um die Kinder altersgemäß und situationsabhängig aufzufangen und zu fördern. Der Betreuungsumfang beinhaltet zwei Termine pro Woche, bei denen die Kinder in Gruppen, aber auch einzeln eine „Komfortzone“ erfahren und genießen zu können.

Sofia Dasch hat bis Ende 2021 unser Hauswirtschaftsprojekt gemanagt und wird ab dem neuen Jahr den Schwerpunkt ihres Arbeitsbereiches auf die Verwaltung verlagern. Das Projekt „Hauswirtschaft“ war durch die dreijährige Finanzierung der Sparkassen Sozialstiftung abgedeckt und endete nun 2021. Es war und bleibt eine wichtige Unterstützung bei der Einhaltung und Anwendung der Hygienemaßnahmen, die durch die Pandemie gefordert sind. Zweimal wöchentlich wurden die Bewohnerinnen aufgeteilt, um unterschiedliche Themen im Bereich Hauswirtschaft zu bearbeiten. Neben der praktischen Umsetzung wird auch theoretisches Wissen vermittelt, welches u. a. die Anmietung von eigenem Wohnraum und den Kontakt zum*r Vermieter*in betrifft.

Glücklicherweise konnte durch eine großzügige zweckgebundene Spende eine Stellenausschreibung für eine neue Hauswirtschafterin erfolgen, die die Arbeit mit den Bewohnerinnen für das kommende Jahr befristet übernehmen soll.

Übergang in eigenen Wohnraum

Im Jahr 2021 konnten insgesamt zehn Frauen eine eigene Wohnung beziehen. Davon wurden über die Servicestelle vom „Frauen_Wohnen“ -Projekt drei Frauen in eigenen Wohnraum vermittelt. Das Hamburger Wohnungsprojekt „Vivienda“ hat eine Bewohnerin unseres Hauses in ihre neue Wohnung begleitet und unterstützt.

Ko-Stelle für die autonomen Frauenhäuser Schleswig-Holstein

Die Vergabe der Ko(ordinierungs)-Stelle der LAG (Landesarbeitsgruppe) der autonomen Frauenhäuser Schleswig-Holstein wurde beim jährlichen LAG-Wochenende im November an unser Frauenhaus übergeben, welche unsere Kolleginnen Carolin Henker und Diana-Isabel Freytag übernommen haben. Die

Vorbesprechung der Übergabe erfolgte im Dezember, damit die beiden Kolleginnen ab Januar 2022 mit der verantwortungsvollen Arbeit beginnen können. Für unser Team bedeutet dies eine Umstrukturierung der Arbeitsbereiche im Frauenhaus, um die Kolleginnen bestmöglich unterstützen zu können.

Ausblick auf 2022

Mit der Übernahme der LAG Ko-Stelle starten wir in ein neues Jahr mit großen Herausforderungen. Das Thema Bedarfsanalyse schloss mit dem Gutachten ab, dass deutlich mehr Ressourcen benötigt werden, um dem Bedarf von zusätzlichen Frauenhausplätzen nachzukommen. Die Belegungszahlen bestätigen erneut, dass für den Kreis Stormarn mehr Plätze für von Gewalt betroffene Frauen angeboten werden müssten.

Das Thema Corona wird uns auch zukünftig begleiten. Die einzuhaltenden Quarantäneregeln sind eine Herausforderung, wenn wir unseren Arbeitsalltag in Bezug auf Opferschutz und Infektionsschutz erhalten wollen.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei der Sparkassenstiftung und bei allen Spenderinnen und Spendern für die Unterstützung für unser Frauenhaus!

3. Verein

3.1. Ehrenamtliches Engagement im Verein

Ehrenamtliches Engagement ist die tragende Säule in unserem Verein. Deshalb soll die Arbeit der engagierten Frauen hier auch eine besondere Erwähnung und Würdigung finden.

Dem ehrenamtlichen **Vorstand** gehören an:

1. Vorsitzende: Marion Bolfeld, Rechtsanwältin u. Notarin
2. Vorsitzende: Dörte Burmeister, Intensiv-Krankenschwester
3. Kassenführerin: Vira Sprotte, Diplom-Sozialpädagogin i. R.

Der Arbeitskreis

Der Arbeitskreis besteht aus den aktiven Vereinsfrauen, den Vorstandsfrauen sowie den Mitarbeiterinnen der Frauenberatungsstelle und des Frauenhauses. Hier werden aktuelle Themen aus dem Arbeitsalltag, die Weiterentwicklung der Arbeit und die Ausrichtung der Angebote besprochen, Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit geplant und koordiniert. Auch bei der Durchführung der Öffentlichkeitsarbeit sowie bei Aktionen und Veranstaltungen sind die ehrenamtlich engagierten Vereinsfrauen eine große Stütze.

Der Arbeitskreis trifft sich einmal im Monat. Im Jahr 2021 fanden die Arbeitskreise weiterhin unter besonderen Bedingungen statt. Der Gruppenraum in der Frauenberatungsstelle war für die Treffen, die nun immer unter Einhaltung der Corona-Schutzvorschriften stattfinden mussten, nicht mehr geeignet. So musste entweder auf das Forum oder den Saal des BELLA DONNA HAUSES ausgewichen werden, oder alternativ auch ein Online-Treffen einberufen werden.

Die alljährliche Jahreshauptversammlung aus 2020 wurde pandemiebedingt gemeinsam mit der Jahreshauptversammlung aus 2021 am 02.06.2021 nachgeholt, sodass in dieser Veranstaltung sowohl der Jahresbericht für 2020 als auch für 2021 vorgestellt wurden.

Stärkung des Ehrenamts

Unser Verein blickt auf eine über 30-jährige Geschichte zurück. Eine gute wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit zeichnet unser Miteinander aus und ist ein Garant für das erfolgreiche Fortbestehen des Vereins.

Eine wichtige Säule des Vereins sind die aktiv unterstützenden ehrenamtlichen Mitfrauen. Ein regelmäßiges Ehrenamtliches Wochenende, welches einmal im Jahr stattfindet, ist ein wichtiger Baustein bei der Stärkung des Ehrenamts. Die aktiven Vereinsfrauen und die Mitarbeiterinnen verbringen ein gemeinsames Wochenende in einem Seminarhaus und beschäftigen sich mit fachspezifischen Themen. Darüber hinaus bietet das Ehrenamtliche Wochenende auch Raum für Spaß, Freude und persönliche Begegnung.

Unter dem Motto „Frauenberatungsstelle/Frauenhaus, parteiliche Arbeit und Schutzraum für Frauen“ setzten sich 15 Frauen mit den Themen: „Wollen wir uns öffnen für Menschen, die sich keinem binären Geschlecht zuordnen oder für Transfrauen, auseinander. Ein wichtiges und sehr aktuelles Thema für uns. Als Referentin konnten wir eine Mitarbeiterin des Kieler Vereins HAKI e.V. – Raum für lesbische schwule bi*trans*inter*queere Menschen in Schleswig-Holstein gewinnen.

Verein - Verleihung der Ehrennadel

Trotz, dass das Vereinsleben auch in 2021 durch die Corona-Pandemie erheblich eingeschränkt war, konnten wir am 31.08.2021 bei einer kleinen Feierlichkeit zahlreiche langjährige Mitfrauen mit der Verleihung einer Ehrennadel würdigen.

Eine Ehrennadel erhalten alle Mitfrauen, die 20 Jahre und länger dem Verein angehören.



Viele Frauen sind schon seit der Gründung im Jahr 1988 dabei.

Bei einem strahlenden Spätsommerwetter und einem kleinen Imbiss wurden die Ehrennadeln von unserer Vereinsvorsitzenden Marion Bolfeld überreicht. Die Vereinsfrauen, die nicht an der Festlichkeit teilnehmen konnten und dem Verein seit 20 Jahren oder länger angehören, bekommen die Ehrennadel zugeschickt.

3.2. Fundraising

Die Frauenberatungsstelle und das Frauenhaus sind nicht ausreichend durch öffentliche Zuwendungen finanziert. Das Einwerben von Spenden bleibt weiterhin eine existentielle Aufgabe für den Verein, zum einen, um die bestehenden Einrichtungen ausreichend zu finanzieren, aber auch um innovative Projekte und neue Angebote zu schaffen, wie es z. B. mit dem Fachbereich Essstörungen oder mit neuen Projekten im Frauenhaus erfolgreich gelungen ist.

Wir sagen DANKE...

Ein großes Dankeschön geht an Sie, die vielen Privatpersonen, Institutionen, Stiftungen und Firmen für Ihre finanzielle und ideelle Unterstützung.

Sie tragen dazu bei, dass wir Frauen in kritischen oder bedrohlichen Lebenssituationen auch in dem Jahr 2021 mit Rat und Tat zur Seite stehen konnten.

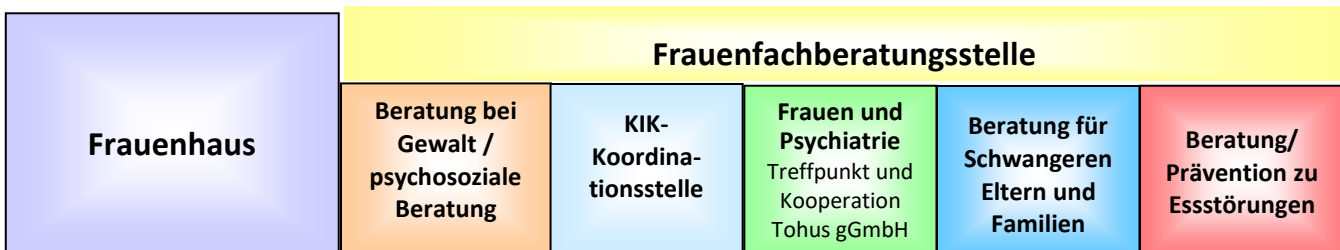
Ebenso möchten wir uns bei allen treuen Vereinsfrauen bedanken, die mit ihrem Vereinsbeitrag und Ihrem erheblichen ehrenamtlichen Engagement die so wertvolle Arbeit unseres Vereins seit Jahren unterstützen.

**Herzlichst
die Mitarbeiterinnen und der Vorstand
von**

Frauen helfen Frauen Stormarn e. V.

Fachbereiche im Überblick

Frauen helfen Frauen Stormarn e. V.



Die Frauenfachberatungsstelle ist montags, dienstags, donnerstags und freitags von 10.00 - 12.00 Uhr und mittwochs von 13.00 - 15.00 Uhr telefonisch erreichbar. In der übrigen Zeit ist ein Anrufbeantworter geschaltet, der regelmäßig abgehört wird.

Für Beratungsgespräche ist es erforderlich, vorher Termine zu vereinbaren.

An jedem 2. und 4. Donnerstag im Monat bietet „Frauen helfen Frauen Stormarn e.V.“ in Bargtheide eine psychosoziale Beratung in der Lindenstraße 3 von 9.00 – 12.00 Uhr an.

Die vorherige Anmeldung läuft über die Frauenfachberatungsstelle in Bad Oldesloe.

Frauenfachberatungsstelle: 04531 86772

Kostenlose Rufnummer in Stormarn – 0800 11 10 444 – nur im Kreis Stormarn gültig

Frauenhaus Stormarn: 04102 81709

Bürozeiten: Mo. - Fr. 9.00 - 13.00 Uhr, Aufnahme Tag und Nacht möglich

Vertrauliche Spurensicherung im Kreis Stormarn:

Rechtmedizinische Ambulanz UKE Hamburg, Tel.: 040 7410 52127

www.vertrauliche-spurensicherung-sh.de

Bundesweites Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen - rund um die Uhr erreichbar:





Entlastung Unterstützung
Verständnis Beratung Entlastung
Beratung Entlastung Unter

Jahresbericht 2021

Frauenfachberatungsstelle

Bahnhofstraße 12, 23843 Bad Oldesloe
Telefon: 0 45 31 / 8 67 72, Fax: 0 45 31 / 8 83 22
gebührenfreie Rufnummer in Stormarn 0800 1110444

Beratung in Bargtheide, Lindenstraße 3
Terminvereinbarungen bitte unter Telefon: 0 45 31 / 8 67 72

Frauenhaus Stormarn

Postfach 1331, 22903 Ahrensburg
Telefon: 0 41 02 / 8 17 09, Fax: 0 41 02 / 8 2 21 46
Bürozeiten: Mo bis Fr 9.00 -13.00 Uhr

www.fhf-stormarn.de
frauenhaus@fhf-stormarn.de
frauenberatung@fhf-stormarn.de



als gemeinnützig anerkannt
Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband

Spendenkonto

Förderverein Frauen helfen Frauen e.V.
Sparkasse Holstein
IBAN: DE47 2135 2240 0134 9733 53
BIC: NOLADE21HOL

2021

Frauenfachberatungsstelle Bad Oldesloe
Frauenhaus Stormarn